

Der Winker

Mr. William Stone, der dieser Tage in Liverpool in England starb, verbrachte 30 Jahre seines Lebens als „Winker“. 1903 lungerte der damals 28 Jahre alte William arbeitslos im Hafen herum, übernahm Gelegenheitsarbeiten und schlug sich recht und schlecht durchs Leben. Eines Tages sprach ihn ein eleganter Herr an: „Wollen Sie zehn Schilling verdienen?“ William wollte. „Passen Sie auf, dort ist ein Schiff eben zur Abfahrt bereit. Sie bleiben hier stehen und bei der

Abfahrt des Schiffes winken Sie mit Ihrer Hand zum Abschied. Ich kann es leider nicht selbst besorgen, weil ich zu tun habe.“ — William tat, was ihm befohlen, winkte Abschied, und während des Abschiedswinkens kam ihm die gute Idee, den Bürgern von Liverpool seine Dienste als Winker anzutragen. Bald wurde er stadtbekannt und mit Aufträgen überhäuft. Und kürzlich segnete er das Zeitliche und hinterließ seinen lachenden Erben 10 000 Pfund.

Der Erinnerer

überall gibt es Menschen, die vergeßlich sind; vergeßlich in puncto Geburtstage und ähnlicher Daten. Vor drei Jahren erkannte dies Mr. Boylen, ein bettelarmer junger Mann, und hatte die glänzende Idee, „Erinnerer“ zu werden.

Er kam auf diesen Einfall auf eine kuriose Art und Weise. Eines Tages traf er einen seiner Freunde. Dieser erklärte wütend: „Ich Kindvieh! Gestern war der Geburtstag meines reichen Onkels und ich habe ihn vergessen; wäre ich hingegangen, hätte ich sicher 100 Dollar bekommen.“

Der Freund ging und Mr. Boylen wußte, was er seinerseits zu tun hatte. Er wurde „Erinnerer“. Er suchte zuerst einige wohlhabende Bekannte auf und trug ihnen seine Dienste an. Er notierte sich alle notwendigen Daten, und gegen ein kleines Entgelt teilte er seinen Abonnenten rechtzeitig die wichtigsten Jahrestage mit. Das Geschäft blühte bald derart, daß Jack eine Kanzlei einrichten mußte. Heute ist er ein reicher Mann, und seine Kundenzahl beträgt Hunderttausende.

C. B. W.

Gaukler in Nürnberg

Im Jahre 1446 kam ein Abenteuerer her, der ging eine Wette mit einem Hiesigen ein: Er ließ sich an Händen und Füßen stark binden, in einen Sack stecken und sich eine Armbrust in die Hände geben. Den Sack mußte der lange Jörg zubinden. Viele Leute wetteten, der Welsche käme nicht aus dem Sack heraus und müßte ertrinken; etliche wetteten, er käme heraus. Dann warf man ihn in das allertiefste

Wasser, und nach kurzer Zeit schoß er mit einem Vogelbolzen aus dem Wasser in die Höhe; er hatte die Armbrust im Wasser gespannt; dann schwamm er heraus und zog den Sack an einem Fuße nach. Er hatte gar redlich gewonnen.

In demselben Jahr war hier ein anderer Welscher, der war gar ein guter Fechter und Ringer, und wenn er mit seinem dünnen bayrischen Schwert Kunststücke machte, so